

Kleinkinder und Rentner unter einem Dach

Krippe für bis zu 20 Kinder auf dem Gelände der Arberger Seniorenwohnanlage eröffnet

Die ganze Familie – alle Generationen – unter einem Dach. Früher noch weit verbreitet, ist dieses Lebensmodell heute immer seltener. Genau da knüpft ein neues Projekt in Arbergen an. Auf dem Gelände der Seniorenwohnanlage Arberger Mühle ist am Donnerstag eine Krippe eingeweiht worden. Künftig können Rentner und Kinder einen Teil ihrer Zeit miteinander verbringen.

VON CHRISTIAN BUTT

Arbergen. Unterhalb der 1803 erbauten Arberger Mühle betreibt die Bremer Heimstiftung eine Seniorenwohnanlage. In der ländlichen Umgebung genießen viele Hanseaten ihren Lebensabend. Für abwechslungsreiche Begegnungen sorgt seit Kurzem eine neue Krippe für Kinder zwischen einem halben und drei Jahren. Schon im April wurden die ersten Lütten aufgenommen, inzwischen ist der Ausbau abgeschlossen und es gibt Platz für bis zu 20 Kinder.

Statt zwei Wohneinheiten an ältere Menschen zu vermieten, hat die Bremer Heimstiftung vergangenes Jahr eine Kooperation mit den gemeinnützigen „Diakonischen Kindertageseinrichtungen“ geschlossen. Diese haben im Erdgeschoss kindgerechte Gruppen-, Funktions- und Ruheräume für die „Tigerenten“ und „Frösche“ geschaffen. Jeweils zehn Kinder werden in den beiden Gruppen betreut.

Einen kleinen Garten gibt es auch, aber die Mädchen und Jungen sollen auch viel Zeit auf dem zentralen Platz der Wohnanlage verbringen. Eine Rutsche soll montiert, eine Sandkiste aufgefüllt werden. „Der Mittelpunkt wird zu einem Mehrgenerationenplatz umgewandelt“, formuliert es der pädagogische Einrichtungsleiter Axel Antons. Bevor er auf einem Leierkasten spielend die Besucher des kleinen Festes unterhielt, begrüßte er sie zur offiziellen Einweihung mit einer kleinen Rede.

„Wir freuen uns, die Zahl der Krippenplätze weiter ausbauen zu können“, sagt Axel Antons. Er erzählt von vielen Senioren, die bereits Kontakt zu den Erzieherinnen und Kindern aufgenommen haben. „Das Konzept geht voll und ganz auf“, so Antons.

Die pädagogische Konzeption knüpft an die Erfahrungen der bestehenden Einrichtungen der „Diakonischen Kindertageseinrichtungen“ an. In Arbergen kümmern sich sechs Erzieherinnen um die Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte erhalten dabei Unterstützung von Lukas Schröder. Er leistet in der Einrichtung ein freiwilliges soziales Jahr.

Sind besondere Veranstaltungen oder Aktionen geplant, lädt die Kindertagesstätte die Senioren dazu ein. „Beispielsweise wenn wir in der Vorjahreszeit Plätzchen backen“, sagt Teamleiterin Melanie Hielscher. Zuvor wird aber noch ein Herbstfest gefeiert. „Die Bewohner der umliegen-



Sabine Bonjer (rechts) übergibt Geschenke der Heimstiftung an Krippe-Leiterin Melanie Hielscher, die beide ein kreatives Miteinander bei der Arberger Mühle gestalten wollen. FOTOS: PETRA STUBBE

den Wohnungen sind aufgefordert, ihre Balkone und Terrassen mit Lampions zu schmücken. In der Dämmerung feiern wir dann alle ein Laternenfest“, sagt Hielscher.

Bislang hat sie nur positive Resonanz auf das Projekt erhalten. „Die älteren Menschen freuen sich, dass Kinder Abwechslung in ihr Leben bringen“, sagte die Pädagogin. Wer kein Interesse hat, braucht sich nicht an den Aktionen zu beteiligen. „Außerdem sind die Krippenkinder alle unter drei Jahre und halten einen Mittagsschlaf. Dann herrscht hier absolute Ruhe“, sagt die Teamleiterin der Einrichtung.

Die generationsübergreifende Pädagogik spiegelt die Situation von vielen Großstadtkindern wieder. Viele haben in ihrem Umfeld keinen regelmäßigen Kontakt zur älteren Generation. Aber auch männliche Bezugspartner sind in der Kinderbetreuung selten. „Deshalb sind wir auch sehr froh, mit Lukas Schröder einen jungen Mann, zumindest für ein Jahr, in unserem Team zu haben“, sagt Melanie Hielscher.

„Hier möchte ich vor meiner Berufswahl Erfahrungen sammeln, die ich wohl sonst nie finden würde“, erklärt der 17-Jährige. In seinem Umfeld gibt es mehrere Freunde,

die ebenfalls solche freiwilligen Jahre oder Praktika leisten. Zuvor hatte er nur wenig mit kleinen Kindern zu tun. „Mich hat es überrascht, dass die Kleinen sofort auf mich zugekommen sind. Es macht Spaß, sich mit den Kindern zu beschäftigen. Dabei entdecke ich ganz neue Seiten an mir“, sagt Lukas Schröder.

Um jeden Morgen rechtzeitig in der Einrichtung zu sein, nimmt der junge Mann einen weiten Weg auf sich. „Von Findorff aus muss ich mit dem Zug nach Mahndorf fahren. Deshalb stehe ich um 6.30 Uhr auf, um gegen 8 Uhr hier zu sein“, erzählt der 17-Jährige.

„Den ersten Tag der offenen Tür hat Charlotte Schomburg verpasst, trotzdem

hat sie schon einige schöne Erlebnisse durch die neuen Nachbarn gehabt. „Ich saß auf meinem Balkon. Als mich die Kinder gesehen haben, haben sie mir alle ganz freudig zugewunken“, erzählt die Seniorin und bekräftigt, „in das Stiftungsdorf bringen die Kinder Leben hinein.“

„Hier in der Ecke war es echt schwer, zwei passende Plätze zu finden“, berichtet Mutter Carola Stanke. Ihre Tochter Hanna wird seit April in der Krippe betreut, im Oktober folgt ihr Bruder Paul. Der Mutter gefällt die pädagogische Ausrichtung, aber auch die Nähe zu der Einrichtung. „In fünf Minuten ist man bei den Kindern. Das hat Arbergen bislang gefehlt“, bekräftigt Carola Stanke.



Der 17-jährige Lukas Schröder im freiwilligen sozialen Jahr.



Die Kinder spielen unbeeindruckt in ihrer neuen Kita mit Seniorenanschluss.



Der pädagogische Einrichtungsleiter Axel Antons begrüßt die Gäste zur Krippeneinweihung.